

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ein Geschenke zum Geburts- und Namenstage

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1753

VD18 13036602

Die fünffte Betrachtung. Von der gottseligen Feyer des Namenstages.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-194990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-194990)

30 Betrachtungen von der gottseligen

So eile mit dem Schmuck, mit jenem Him-
melskron,

Mit Einfalt, Lieb und Treu, bis ich vollendet bin.

Die fünfte Betrachtung.

Von der gottseligen Feyer des Namenstages.

Ueber Galat. 3, 26. 27.

Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Verglichen mit 1 Joh. 3, 1.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.

Herr Jesu, gib du uns selbst deine reiche Gnade zu dieser Betrachtung deines heiligen Wortes, daß wir auch dadurch bewogen werden, deine in der heiligen Taufe uns geschenkte Gnade, die hohe Gnade der Kindschaft Gottes recht zu erwägen, auch uns zu prüfen, ob wir noch in deinem in der heiligen Taufe mit uns gemachten Gnadenbunde als gehorsame Kinder stehen: und

und
se,
Lob
auch
neu
heil
da v
und
dein
Am

W
lich
und
men
men
sen s
wel
get,
sen.

darin
geden
so sol
Nam
unser
se S
Tauf
recht
Seh

und da laß uns zur wahren herzlichen Buße, aber auch zum Glauben und zu deinem Lobe kräftig erwecket werden, daß wir dich auch mit einem recht kindlichen und immer neuen Gehorsam verehren, und den in der heiligen Taufe bekommenen neuen Namen, da wir deine Kinder heißen, mit der That und Wahrheit führen. Dazu segne nun dein Wort, um deines Namens willen. Amen.

Unser Namenstag soll uns ja billig des großen Gnadentages erinnern, da wir unsern Namen empfangen haben, da wir nemlich auf den Namen Christi getauft worden, und daselbst nicht nur den so genannten Taufnamen, sondern einen ganz neuen Namen bekommen haben, daß wir nemlich Kinder Gottes heißen sollen. Davon Johannes sagt: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.

Wie wir an die heilige Taufe und diesen darinnen bekommenen neuen Namen täglich recht gedenken solten, welches oft aber vergessen wird; so solten wir doch ganz ins besondere an unserm Namenstage recht daran denken, oder die Augen unsers Gemüthes recht aufthun, und die große Schätze und Reichthümer der in der heiligen Taufe erlangten Gnade und Kindschaft Gottes recht einsehen. Darum sagt eben Johannes: Sehet, thut die Augen recht auf, und schauet, betrach-

132 Betrachtungen von der gottseligen

betrachtet und erwäget, welche Liebe, welche unaussprechliche und unbegreifliche Liebe uns der Vater erzeiget hat, daß wir, wir sündige, unwürdige Menschen, wir Kinder des Todes und des Zorns, nun sollen Kinder Gottes, Kinder des lebendigen Gottes, heißen, und uns aller väterlichen Huld, Liebe und Gnade kindlich versichern. Da trifft ja wol auch bey unser heiligen Taufe und der dadurch erlangten Gnade und Kindschaft recht ein, was Jes. 1, 10. verheissen wird, da es heißt: Und soll geschehen an dem Ort, da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seyd nicht mein Volk, wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes. Es wird hernach im 1. v. gesagt, daß sich die Kinder Israel mit einander würden an ein Haupt halten, und es würde ein gewisser Tag ein grosser Tag seyn. Darauf heißt es: Saget euren Brüdern: Sie sind mein Volk, und zu eurer Schwester, sie sey in Gnaden. Diese Verheissungen gehen wol auf eine gewisse Zeit, aber doch alle auf Christum, an welchen sich alle Gläubige mit einander, als an ein Haupt halten würden, und einen grossen Tag, einen rechten Gnadentag erleben und feyerlich begehen.

Dieser grosse Tag ist überhaupt der Tag des Heils und neuen Bundes; davon es 2 Cor. 6, 2. heißt: Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Bey einem ieden Christen insonderheit aber ist dieser grosse Tag des Heils wol sein Taustag, da ist er des grossen durch Christum erworbenen Heils theilhaftig und Christo sei-

nem

nem
mit
we
pte
und
sagt
in
rech
ja
ank
S
net
dass
seine
verb
da
wer
Da
Le
N
keit
sein
dur
neu
aus
W
win
Er
So
thun
auf
Kin

nem Haupt einverleibet worden, daß er sich auch mit allen Gläubigen an ein Haupt halten kann, und weiß, er ist nach Col. 2, 10. in Christo seinem Haupte vollkommen, er ist in ihm geschmücket, gezieret und begnadiget, so daß unser Gott auch zu ihm sagt: Du gehörest zu meinem Volk und bist in Gnaden. O da ist ja wol der Taustag ein recht grosser Tag ein rechter Gnadentag, da ja alles auf lauter Gnade und Barmherzigkeit ankommt: denn mit was hat da ein armes in Sünden empfangnes und gebornes Kind verdient, daß der dreyeinige, hohe und erhabene Gott dasselbige zu seinem Kinde, zu seinem Gliede, zu seinem Erben aufnimmt? Es ist ja alles ganz unverdiente pur lautere Gnade und Barmherzigkeit, da wir ohn alle unser Verdienst gerecht und selig werden, wie es eben Titum 3, 4 = 9. heist: Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes: Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewislich wahr. Da thut sich ja der ganze Himmel, der Gnadenhimmel auf, und es wird ein armes Sündenkind, ein Kind des Todes und des Zornes zu einem Kinde

des lebendigen Gottes, zu einem Kinde der Gnaden, zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens auf- und angenommen, und ist ewig mit dem dreyeinigen Gott verbunden, ja in alle seine Seligkeit gesetzt, und aller seiner himmlischen Gaben und Schätze theilhaftig gemacht: denn wie dort über Christo, als er getauft war, und betete, der Himmel sich aufthat, und eine Stimme sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; also thut sich auch über einem Kinde, das getauft wird, der Himmel, der helle klare Gnadenhimmel auf, und der himmlische Vater sagt auch zu einem solchen Kinde: Du bist mein lieber Sohn, meine liebe Tochter, mein liebes Kind, an welchem ich Wohlgefallen habe: denn es tritt ein Kind durch die heilige Taufe alsobald in die Gemeinschaft Jesu, und hat an allem, was Jesus heist und ist, Antheil und Recht, so daß es auch wie Christus gethan, Gott seinen lieben Vater nennen, und gewiß seyn mag, daß auch allen seinen Seufzern der Himmel offen steht. Dahero wir eben den Geist Jesu Christi, den kindlichen Geist, der in ihm gewohnet, bekommen, daß wir auch wie er, sagen und beten können: Abba, du lieber Vater. Davon eben Paulus Gal. 4, 6. 7. sagt: Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOTT gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Also

und
de,
ja n
fen
be l
tes
unb
ein
verd
daß
Erde
Kin
dess
Kin
mit
sagt
seynd
abe
18,
Ma
gen
arm
und
H
Gn
fe i
sch
wie
red
dar
au

Also ist wol der Taufstag ein rechter Heils- und Gnadentag, und die darinnen erlangte Gnade, Huld und Liebe ist unaussprechlich groß, daß ja wol Johannes mit dem größten Recht ausrufen und sagen mag: Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Denn welche unbegreifliche Gnade und Liebe ist doch das, denkt ein Gläubiger, daß ich sündiger durch und durch verderbter Mensch mich soll und mag rühmen, daß ich Gottes Kind bin? Ich arme Made, ich Erde und Asche, ich sündiger Wurm, soll ein Kind des Allerhöchsten seyn und heißen, ein Kind dessen, der Himmel und Erde gemacht hat, ein Kind dessen, den alle Engel Gottes anbeten und mit tieffster Ehrfurcht sich vor ihm beugen. Dort sagte David: Dünkt euch das ein geringes seyn, des Königs Eydam zu seyn? Ich aber bin ein armer geringer Mann? 2 Sam. 18, 23. Was ist aber das, daß ein geringer Mann ein Eydam eines sterblichen Königes ist, gegen der allerhöchsten Gnade und Würde, daß ein armer, geringer, ja sündiger Mensch, ein Kind und Erbe Gottes, des Königes aller Könige und Herr aller Herren seyn soll? Dieser so hohen Gnade wird nun ein Kind durch die heilige Taufe theilhaftig, also ist ja wol unser Taufstag, wie schon gedacht, ein grosser Tag, und das sollte, wie täglich, so besonders an unserm Namenstage recht bedacht werden; das wären rechte selige Gedanken und Beschäftigungen am Namenstage oder auch an einem Taufstage, derer, welche ihre Kin-

136 Betrachtungen von der gottseligen

der taufen lassen, oder bey der heiligen Taufe eines andern Kindes zugegen seyn. Aber wie wenig wird dieser grosse Tag recht bedacht, auch wol an solchen Tagen, da wir uns desselbigen grossen Gnadentages unsrer eignen heiligen Taufe ganz insbesondere recht erinnern sollten? und wie schlecht wird dieser Tag begangen und zugebracht? Wir wollen darum zur Verbesserung auch dieser oft unerkannten Sünde, aus unsern vor uns habenden Worten einige Anleitung nehmen, wie wir unsern Namenstag recht Gott-gefällig feyren sollen, da wir aber vorhero die Worte selbst etwas erläutern, und die hohe Wohlthat noch weiter erwägen wollen, deren wir durch die heilige Taufe sind theilhaftig worden.

Der Apostel wolte die Galater von der gesetzlichen Werkgerechtigkeit, wozu sie von den falschen Aposteln verführet waren, abführen, und ihnen zeigen, wie sie allein durch den Glauben an Christum gerecht würden, und das Gesetz nur unser Zuchtmeister auf Christum gewesen, dahero sie, da der Glaube kommen oder da sie gläubig worden wären, nicht mehr unter dem Zuchtmeister stünden, unter welchem sie wie die Knechte in scharfer Zucht und knechtischer Furcht gehalten würden.

Denn ihr seyd, sagt er, alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. So bald ihr an Jesum seyd gläubig worden; so hat euch Gott um Jesu seines geliebten Kindes willen zu seinen Gnadenkindern und Erben angenommen, als welche Gnade und Kindschaft uns

Jesu

Je
wir
wir
heil
gal
die
der
alle
den
stel
G
Ch
S
G
set
den
fei
mi
sch
S
for
wi
eb
de
J
in
ze
D
C
sei
ge
m

Jesus selbst erworben und dahero uns auch, wenn wir an ihn glauben, selbst die Macht giebt, daß wir Gottes Kinder werden, wie es Joh. 1, 12. heißt: Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Wie viele derer seyn, und wenn ihrer noch so viel wären, allen denen gibt er Macht Gottes Kinder zu werden. Das ist eben das, was in unsern Worten stehet: Ihr seyd alle, keinen ausgenommen, Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Der Glaube ist auf unserer Seiten das einzige Mittel, dadurch wir Kinder Gottes werden. Nichts als der Unglaube schliesst uns aus. Ein ieder Gläubiger, wenn er auch der Schwächste wäre, ist ein Kind Gottes, und kein Knecht mehr, der sich so knechtisch fürchten müste. Darum wird auch hier des Glaubens nur schlechthin gedacht, und nicht auf eine besondere Stärke oder Freudigkeit des Glaubens gesehen, sondern nur der Glaube gefordert, durch welchen wir in Jesu erfunden werden; darum heißt es eben: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an oder eigentlich in Christo Jesu; denn durch den Glauben kommen wir recht in Jesum, werden recht in Jesum und sein ganzes Heil eingekleidet, darum heißt es weiter: Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum gezogen, die haben Christum und seine Gerechtigkeit, als ihr schönes Kleid recht angezogen, so daß wie die Kinder bey ihrer Taufe mit einem reinen weissen, also genannten Westerbemblein

hemdlein ganz bedeckt werden, also alle Getaufte mit Jesu selbst und mit der schönen weissen Seide oder dem langen Rock seiner Gerechtigkeit bedeckt und bekleidet werden, so daß wie sie über und über, von der Fussolen bis auf die Scheitel, sündlich, verderbet und besteckt sind, sie nun auch so über und über bedeckt, geschmückt und gezieret sind. Da siehet der himmlische Vater an den Getauften und noch in ihrem Taufbunde stehenden Seelen nichts als Jesum sein liebes Kind und seinen schönen Schmuck, seine Gerechtigkeit, sein Blut und ganzes Verdienst; da siehet er sie in diesem lieben Kinde, als lauter Kinder an, und hat sie in ihm den geliebten Kinde sich selbst angenehm gemacht, und da ist nichts als lauter Kindschaft, lauter Huld, Liebe und Gnade oder lauter Wohlgefallen des väterlichen Herzens, und lauter Friede, davon wir singen: Einen Wohlgefallen GOTT an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, alle Sehde, aller Streit alle knechtische Furcht, hat nun ein Ende. Da sind wir durch die heilige Taufe, Christo, als seine Glieder recht einverleibet worden und sind, wie es weiter heist: allzumal einer in Christo, machen alle zusammen einen Leib aus, an welchem Christus, das Haupt ist. Da ruhet das Wohlgefallen des väterlichen Herzens, das auf Christo geruhet hat, auch auf uns und der himmlische Vater kann da auch gar wol zu uns wie zu seinem lieben Sohne sagen: Du bist mein liebes Kind, an welchem ich Wohlgefallen habe. Denn er siehet uns nicht allein, viel weniger unsere

fere
fall
So
Lieb
und
fand
an
was
uns
der
wü
W
red
auf
Flu
M
hin
ber
Ca
im
de
S
lie
m
K
C
lie
sa
G
te
G
M

fere Sünden und Gebrechen, die ihm ja nicht ge-
 fallen können, sondern er siehet uns stets in seinem
 Sohne und geliebten Kinde, in dem Sohne der
 Liebe an, wie wir mit ihm ganz und gar bedeckt
 und bekleidet, geschmückt und gezieret sind. Da
 kann er uns ja wol lieben und einen Wohlgefallen
 an uns haben: denn er sieht nichts an uns, als
 was liebenswürdig ist, was Christus und er selbst
 uns geschenkt und gegeben hat, und dis, dis ist
 der Liebe und des Wohlgefallens wol werth und
 würdig. Da sind wir in und mit Christo in das
 Wohlgefallen seines väterlichen Herzens
 recht hinein gesetzt, und ruhen als seine Kinder
 auf seinem Schoosse. Und darum soll nun auch aller
 Gluch und Zwang des Gesetzes und alle durch den
 Mißbrauch des Gesetzes erregte knechtische Furcht
 hinweg seyn, und der kindliche, willige Geist die
 Oberhand haben, wohin die folgenden Worte des 4.
 Capitels an die Galater gehen, da es sonderlich
 im 6. und 7. V. heisset: Weil ihr denn Kin-
 der seyd, hat Gott gesandt den Geist seines
 Sohns in eure Herzen, der schreyet: Abba,
 lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht
 mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber
 Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch
 Christum. Wohin eben auch die bekanten tröst-
 lichen Worte gehen, da Paulus Röm. 8, 15. 16.
 sagt: Denn ihr habt nicht einen knechtlichen
 Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürch-
 ten müßtet: sondern ihr habt einen kindlichen
 Geist empfangen, durch welchen wir rufen,
 Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gebe
 Zeugniß

Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.

Da wir nun in der heiligen Taufe solche hohe und grosse Gnade erlanget haben und Kinder Gottes worden sind, o so haben wir ja wol für solche unaussprechliche Gnade GOTT herzlich zu danken und uns derselbigen höchst unwürdig zu achten: denn mit was haben wir es vorher verdienet, daß uns GOTT nicht von heydnischen und andern ungläubigen Eltern, sondern in der Christenheit lassen geboren werden und uns in der heiligen Taufe in seinen Gnadenbund zu seinen Kindern und Erben auf und angenommen?

Wir haben aber uns auch bald zu prüfen, ob wir denn auch solcher Gnade würdiglich gewandelt, oder selbige vergeblich empfangen haben? ob wir in dem, in der heiligen Taufe mit uns gemachten Bunde auch geblieben sind und den in der Taufe bekommenen neuen Namen, daß wir Gottes Kinder und Christen heißen, mit der That und Wahrheit führen, oder ob wir unsern Taufbund gebrochen und die Gnade und Kindschaft Gottes verloren haben und also wol Christen und Kinder Gottes heißen, aber nicht seyn; als in welchem letzten Fall wir ja uns der heiligen Taufe nicht trösten können, sondern eben wegen unserer Taufe, mehr Verantwortung und Strafe zu erwarten hätten, als Heyden, Juden und Türcken, die nicht getauft sind, wofern wir nicht wieder durch wahre Buße und Bekehrung unsern Taufbund erneuerten und das, was wir in der heiligen Taufe worden, aufs neue würden, nemlich neue Creaturen

ren
De
nich
kein
als
bor
zwei
Nö
Ju
das
dig
ein
die
sch
sta
m
ma
ein
ein
ver
der
Ch
he
ge
we
D
G
he
ste
G
ni
de

ren und wahre Kinder Gottes oder Christen. Denn in Christo Jesu; sagt Paulus, gilt ja nichts, als eine neue Creatur. Also kann auch keiner in das Reich Gottes eingehen oder es sehen, als der eben eine neue Creatur oder von neuen geboren worden, wie unser Heiland das mit einem zwiefachen Eyde beheuret. Und wie der Apostel Röm. 2, 28. 29. saget: Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist: auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht, sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht, welches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott: also mag man sagen: Der ist nicht ein Kind Gottes und ein Christ, der nur getauft ist und den Namen eines Christen führet, aber solchen Bund längst verlassen und wieder ein Weltkind worden, sondern der, da er ein Kind Gottes worden und ein Christ, das ist, ein Gesalbter heisset, auch den heiligen Geist, den er eben in der Taufe empfangen und damit gesalbet worden, auch noch in sich wohnend hat, und denselbigen sich treiben lässet: Denn die Worte sind klar: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Es heisset nicht, wer nicht dann und wann vom Geiste Gottes beweget wird, sondern wer Christi Geist nicht hat, das ist, in dem Christi Geist nicht seine beständige Behausung aufgeschlagen, der ist nicht sein, der hat kein Theil an ihm, der

der gehöret ihm nicht an und ist kein Christ. Denn ein wahrer Christ heist und ist ein Gesalbter, der wie gedacht mit dem heiligen Geist gesalbet ist und also von dem heiligen Geist nicht nur dann und wann ein wenig bewegt und bestrafet, sondern von ihm stets getrieben wird, daß er auch fort und fort im Geiste und nicht mehr nach dem Fleische lebet und wandelt, und ein solcher heist und ist auch ein wahres Kind Gottes. Darum sagt Paulus Röm. 8, 13. 14.: Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen: wo ihr aber durch den Geist des fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die (die keine andere) sind Gottes Kinder.

Da muß also keiner, der nicht geistlich, sondern weltlich und fleischlich gesinnt ist, aus der heiligen Taufe einen fleischlichen Trost nehmen und ja nicht denken: Ich bin doch getauft und ein Kind Gottes oder neu geboren worden und bin mit Gott in einen Bund getreten; also werde ich ja wol selig werden. Denn was hilft es ihn, daß er durch die Taufe ein Kind Gottes und neu geboren oder ein Bundesgenosse Gottes worden, wenn er es iezo nicht mehr ist, wenn er nicht ein neuer sondern der alte fleischliche Mensch ist, der seinen Bund der Taufe längst übertreten und nicht wieder in der Wahrheit erneuret hat? Darum muß sich einer ja prüfen, wie es mit ihm stehe, ob er noch iezo ein wahres und ächtes Kind Gottes sey oder nicht. Nun hat er gehöret, welche Kinder Gottes sind, nemlich die, welche
des

der
Gei
und
alles
W
sich
sich
aber
er es
stra
nich
sen

ein
deck
zu
nach
mit
Her

W

T

E

3

der Geist Gottes treibet. Wozu aber treibet der Geist Gottes? Er treibet den Menschen je mehr und mehr von allem sündlichen Wesen und bestraft alles an ihm, was noch von einem fleischlichen Welt Sinn übrig ist. Und ein Kind Gottes läßt sich auch gerne bestrafen und züchtigen, ja bittet sich dis von Gott recht aus und folget auch. Er aber weiß wol von keiner Bestrafung, als wenn er es recht grob gemacht hat, und wenn er auch bestraft wird, so folget er doch nicht, und läßt sich nicht von allem fleischlichen und weltlichen Wesen abtreiben.

Der Geist Gottes treibet zu Jesu, so daß ein Kind Gottes bey der Bestrafung und Aufdeckung seiner Sünde mit tiefgebeugten Herzen zu Jesu fliehet, nach ihm recht begierig ist, und nach nichts so, als nach Jesu verlangt und ihn mit brünstigem Verlangen suchet, daher von Herzen singet:

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
 Meine Seele wünscht und sehnet,
 Jesum wünscht sie und sein Licht,
 Der mich hat mit Gott versöhnet,
 Der mich frehet vom Gericht,
 Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesum laß ich nicht von mir,
 Geh ihm ewig an der Seiten:
 Jesus läßt mich für und für
 Zu dem Lebensbächlein leiten.
 Selig, wer mit mir so spricht:
 Meinen Jesum laß ich nicht!

Er

Er aber weiß nichts von diesem Triebe, von diesem Verlangen nach Jesu; sondern er verlangt nur irdische Dinge oder die vielmehr als Jesum und sein Heil. Da wird er noch nicht vom Geiste Gottes getrieben.

Der Geist Gottes treibet zum Worte Gottes und zum Gebet: denn er ist immer mit dem Worte verbunden und ist ein Geist der Gnaden und des Gebets. Da ist nun Kindern Gottes das Gebet und die Betrachtung des Wortes ihre allerliebste Beschäftigung und Arbeit, und das halten sie für ihre angenehmste und glücklichste Stunde, da ihnen der Herr sein Wort aufschliesset oder wohl schmecken läset und da sie können sein Herz finden und im Gebet recht ausschütten. Er aber unterläset entweder die Betrachtung des Wortes gar oder macht nur einen äußerlichen Frohndienst daraus und hat noch nicht die Kraft des göttlichen Wortes recht erfahren. Das Gebet und die Betrachtung des Wortes ist nicht sein liebstes Geschäft, sondern er beschäftigt sich viel lieber mit andern eiteln Dingen. Da treibt ihn nicht der Geist Gottes und er ist kein ächtes und rechtes Kind Gottes.

Ferner er ist in der heiligen Taufe wol neu geboren worden und in den Bund mit Gott getreten; aber hat er nicht gar bald das neue geistliche Leben aus der neuen Geburt verloren und ist wieder der alte fleischliche Mensch worden? Er hat nach der Bedeutung und Kraft der Taufe den alten Menschen sollen täglich erfäufen und sterben lassen mit allen Sünden und bösen Lüste

und

und
der
ewig
ersäu
im
neue
der
and
fältig
dieser
diese
wie
Laste
irrdi
schen
get:
(das
wohl
sinn
fleisch
wid
tes
auch
GO
dem
sen,
gar
nur
einer
zu
geht
fleisch

und täglich als ein neuer Mensch hervor gehen, der in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott ewiglich lebe, aber er hat seine sündliche Lüste nicht ersäuffen und tödten, sondern leben lassen, ja noch immer mehr erregt und ist nicht täglich als ein neuer Mensch hervorgegangen, sondern immer der alte geblieben von einem Tage und Jahre zum andern. Hat er da nicht seinen Taufbund vielfältig gebrochen und übertreten. Denn dis alles, dieser Verlust des neuen geistlichen Lebens und diese Uebertretung des Taufbundes geschieht nicht, wie manche denken, bloß durch öffentliche grobe Laster, sondern auch schon durch den fleischlichen irdischen, weltlichen Sinn oder durch die herrschende Liebe dieser Welt; indem ja Paulus sagt: Röm. 8, 6. 7. 8. Fleischlich gesinnet seyn, (das ist, das lieben und suchen, was dem Fleische wohlgefället,) ist der Tod, und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott: sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Und v. 13. So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, das ist, wieder in den geistlichen und endlich gar in den ewigen Tod fallen. Das Fleisch sucht nur Wollust und gute Tage, es sucht grosse Ehre, einen grossen Namen, schreibet sich selbst alles zu und erhebet sich. Es sucht irdische Güter und geht mit seiner Begierde hinein. Das ist der fleischliche Sinn. Dieser Sinn ist nun nach den

ange-

angeführten Worten Pauli der Tod, und eine Feindschaft wider GOTT, dabey man GOTT nicht gefallen kann und man muß sterben; darum heisset es nicht: Wo ihr nach dem Fleische lebet, so könntet ihr leichtlich sterben und das neue geistliche Leben verlieren, sondern es heisset: So werdet ihr sterben müssen, so fallt ihr wirklich wieder in den geistlichen Tod, so ist das in der heiligen Taufe, aus der neuen Geburt erlangte neue geistliche Leben verloren und also ist ja ein solcher Mensch nicht mehr neu geboren, nicht mehr ein neuer geistlicher Mensch, der noch das Leben hat, das aus GOTT ist, sondern die alte fleischliche Geburt hat wieder die Oberhand bekommen und er ist wieder der alte fleischliche Mensch, der ohne abermalige neue Geburt nicht kann ins Reich GOTTES gehen und dahero, wenn er selig werden will, unumgänglich aufs neue muß geboren werden, wenn er auch äußerlich nicht in groben Schandthaten lebte, wie Nicodemus, der ja auch wol nicht in groben Lastern lebte, ja der Beste unter den damaligen Lehrern war, und dennoch noch erst aufs neue mußte geboren werden.

Steht nun einer nicht mehr in der neuen Geburt, hat nicht mehr das neue geistliche Leben in seiner Seele; so hat er auch nicht mehr den Geist GOTTES selbst in sich wohnen; so ist er nicht mehr ein wahres Kind GOTTES, und so steht er auch nicht mehr in dem Gnadenbunde mit GOTT; sondern er ist als ein fleischlicher, irdisch- und weltlich gesinnter Mensch bey aller seiner honnettetät doch nach v. 6. ein Feind GOTTES, und nach Phil. 3.

ein

ein
Li
nich
in d
lust
heiß
von
ihre
der
Wi
Feit
von
den
blei
We
Her
Gla
ist a
Fein
nich
des
seins
in
Bu
ren.
wen
doch
derg
gebu
neu
mal
von

ein Feind des Creuzes Christi, und die Liebe des Vaters ist, nach 1 Joh. 2, 15, 16. nicht in ihm, da er die Welt liebet und was in der Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust und hoffartiges Leben: denn das alles, heißt es weiter, ist nicht vom Vater sondern von der Welt, und die Welt vergeht mit ihrer Lust, und also auch der, welcher die Lust der Welt sich beherrschen läßt: wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. Nicht, wer den Willen Gottes weiß, von dem Willen Gottes redet; sondern wer den Willen Gottes thut, der, der, sonst keiner, bleibt in Ewigkeit. Ist bey der herrschenden Weltlust und Liebe nicht die Liebe des Vaters im Herzen; so ist auch kein Glaube da, denn wo Glaube ist, da ist Liebe; ist kein Glaube da, so ist auch kein Christus und so auch keine Gnade, kein Leben da, und so ist ja ein solcher Mensch nicht mehr ein Wiedergeborener, ein wahrer Bundesgenosse Gottes; sondern er muß bey Verlust seiner Seligkeit erst aufs neue geboren werden, und in wahrer Buße und Bekehrung wieder in den Bund der Gnade treten oder selbigen recht erneuern. Das ist Sonnenklar und wird doch von so wenigen bedacht, und geglaubet. Man beruft sich doch immer auf seine Taufe und hält sich für wiedergeboren: denn ob man gleich seinen Taufbund gebrochen, denkt man doch solchen wieder erneuert zu haben, wenn man zum heiligen Abendmal gegangen ist: wenn man aber sich doch nicht von Herzen zu Gott bekehret, und ein Jahr

bleibet wie das andre, folglich unwürdig zum heiligen Abendmal geht; so übertritt man den Taufbund noch mehr, und es gilt und hilft alles nichts; so man nicht von Herzensgrunde bekehret und neu geboren, eine neue Creatur wird. Denn in Christo Jesu, dabey bleibet es, gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15. Wenn einer auch fleißig zur Kirche, Beichte und Abendmal geht, und sonst alle Gnadenmittel äußerlich gebraucht, wie auch von groben Lastern frey ist; so gilt es doch noch alles nicht, wenn er nicht durch den Gebrauch der Gnadenmittel auch eine neue Creatur, ein neuer geistlicher Mensch worden, und nicht nur äußerlich von groben Lastern abgestanden, sondern ein ganz anderes Herz, ein neuen Geist und Sinn bekommen hat, und folglich den in der heiligen Taufe bekommenen neuen Namen wieder mit der That und Wahrheit führet, daß er nemlich nicht nur ein Kind Gottes, ein Christ, oder Angehöriger Christi, ein Geistlicher heisse; sondern auch sey, und zum Beweis und Zeugniß dessen sich auch stets vom Geiste Gottes treiben lasse, und hingegen sein Fleisch creuzigen: denn welche Christum angehören, und also wahre Christen seyn, creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, das sind die klaren Worte der Schrift. Gal. 5, 24.

Das sind nun nöthige Gedanken an einem Namenstage, damit einer, der seinen Namen nicht mit der That geführt, in sich schlage und recht prüfe, wie auch er seinen Taufbund so viel

fältig

fältig
ten
daß e
sey,
gesche
buße
chigk
Her
stum
nen
neuer
kurz,
de.
feyert
oder
hilft
beste
die
Ich
ganz
gehe
saget:
ihr w
Men
müß
zum
set,
boren
I
sinnte
und si

zum fältig übertreten und nach dem Fleische, nach dem alten Menschen gelebet, und wol den Namen gehabt, daß er lebe, daß er ein Kind Gottes, ein Christ sey, aber doch todt sey, und den Namen Christi geschändet habe. Das muß nun einer mit recht bußfertigem Herzen erkennen, seine Bundbrüchigkeit und fleischlichen, alten Adamsinn dem Herrn demüthig bekennen, aufs neue durch Christum Gnade, Leben und Friede suchen, und seinen Taufbund recht von Grunde des Herzens erneuern, daß er wieder ein neuer geistlicher Mensch, kurz, wie Nicodemus, aufs neue geboren werde. Und also muß sein erster gottgefällig geseyerter Namenstag auch ein rechter Bußtag oder geistlicher Geburtstag seyn, sonst ist und hilft ihm alles andre nichts. Das muß er feste setzen und als eine ganz ausgemachte Sache, die Christus vielfältig beschworen, ansehen: Ich muß, ich muß neu geboren und ein ganz anderer Mensch werden, oder ich gehe ewig verloren. Denn wie Paulus saget: Wo ihr nach dem Fleische lebet, so ihr wieder die alten fleischlich- und weltgesinnte Menschen werdet; so werdet ihr sterben müssen; so saget auch eben Christus zum Nicodemo und zu uns allen: Ihr müsset, merck es, ihr müsset von neuen geboren werden. Joh. 3, 17.

Das soll nun allen fleischlich- und irdischgesinnten Menschen einen Schlag ans Herze geben und sie aus ihrer Sicherheit aufwecken, den Schlaf

aus den Augen wischen, und die träumende Hoffnung der Seligkeit vernichten und sie dahin bringen, daß sie denken: Nun wie stehts mit mir? bin ich noch der alte fleischlich, irdisch und weltlichgesinnte Mensch, der ich vor vielen Jahren gewesen bin, oder bin ich ein ganz anderer und neuer Mensch worden? Führe ich den Namen eines Christen und Kindes Gottes mit der That, oder bin ich auch nur ein Namenschrift? Habe ich meinen gebrochenen Taufbund recht erneuret, oder übertrete ich ihn nicht täglich noch immer mehr? Kurz, bin ich wieder umgekehret und worden wie ein Kind, neu geboren, und also zum Reiche Gottes, zum Himmel geschickt und be- reitet, oder habe ich an meine Zubereitung zum Himmel noch nicht recht ernstlich gedacht, viel- weniger einen rechten Anfang gemacht? Wie wäre es nun, wenn der Tod dazwischen käme und mich von der Welt nähme, ehe ich wieder aufs neu geboren und von ganzem Herzen zu Gott befehret worden? Was würde mir da mein neuer schöner Name nützen? Würde er mir auch in den Himmel helfen? Manche haben auch schöne Taufnamen, da möchte eine jede Person an ihrem Namenstage denken: Bin ich auch wol das, was ich heiße, führe ich wol den Namen mit der That, und sie möchte Gott anrufen, daß sie ihrem schönen Namen auch würdiglich wandel- te, daß Name und That beysammen wären. Manche prangen auch mit ihren Namen und Ti- tulaturen, und suchen einen grossen Namen in der Welt, aber was hilft ihnen das? Wenn ihr

Name

Nam
Nach
heisse
G
und
Nam
Nam
de.
len,
denn
ihre
von
da e
„schl
„wer
„der
„scha
„wer
„Na
„glä
sich,
biger
des
fe,
„che
„der
„er
„ich
„un
„du
„du

Name nicht im Himmel angeschrieben ist. Nach ihren eigentlichen Namen nach der Natur, heißen und seyn sie Sünder, Gottlose, Feinde Gottes, das müssen sie erst bußfertig erkennen, und dahin trachten, daß sie den rechten neuen Namen in Christo wieder erlangen, daß ihr Name im Buche des Lebens gefunden werde. Ihre eigne Namen müssen ihnen also anstinken, und sie müssen sich aufs tiefste beugen und demüthigen, und desto mehr zum Namen Jesu ihre einige Zuflucht nehmen.

Hierher gehöret, was ich in den Gedanken von der Bekehrung aus Luthero angeführet, da es pag. 20. heisset: „Dieses ist kurzum beschlossen, daß, wer da will gerecht und fromm werden, der muß zuvor ungerecht und ein Sünder werden: wer da will gesund, fromm, rechtschaffen, gottförmig, ein Christ und gläubig werden, der werde zuvor krank, unweise, ein Narr, verkehrt, teuflisch, ein Ketzer, ungläubig und ein Türke;“ (das ist, der fühle sich, daß er von Natur ebenso ein böses, ungläubiges, und mit der Sünde, als dem Saamen des Teufels, erfülltes Herz habe, wie ein Türke,) und wie St. Paulus sagt 1 Cor. 3, 18: „Welcher sich unter euch dünket weise zu seyn, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise seyn. So stehet nun, sage ich, diese Meynung vest. Denn dis ist der unwandelbare Wille Gottes im Himmel, durch Thorheit Weise, durch Bosheit Fromme, durch Sünder Gerechte, durch ein verkehrtes Wesen

„Wesen Rechtschaffene, durch Narrheit Kluge,
 „durch Ketzeren Glaubige, und durch eine teuflische
 „Gestalt gottselige Menschen zu machen.“
 (Nemlich, wieder im vorigen Verstande, da ei-
 ner den Saamen, oder das Werk und Wesen
 des Teufels recht in sich fühlet, und zu dem schreyet,
 der da kommen ist, die Werke des Teufels zu
 zerstören, und das ist der Sohn Gottes. 1 Joh.
 3, 8.) „Fragst du nun, spricht er weiter, wie
 „dis zugehen soll? So wird dir bald und kurz ge-
 „antwortet: Du kanst in GOTT (in Christo)
 „nicht der werden, der du gerne seyn woltest, es
 „sey denn, daß du zuvor der werdest in dir selbst
 „und vor allen Menschen, den er will, daß du
 „werden sollst. Das will er aber, daß du dis
 „werden sollst in dir selbst und vor allen Menschen,
 „das du wahrlich bist, nemlich ein Sünder, bö-
 „se, toll, verkehrt, teuflisch, ungläubig, und
 „dergleichen mehr. Das sind deine Namen, dei-
 „ne Titul, dein Ruhm, daß du heist und bist
 „ein Kind des Zorns von Natur. Ephes. 2, 3.
 „Das ist die Wahrheit selbst, das ist die rechte
 „Demuth und Erniedrigung: welches, so du es
 „gethan hast, alsdenn, so bist du der vor GOTT,
 „der du seyn woltest, d. i. heilig, fromm, Flug,
 „wahrhaftig, rechtschaffen, gottselig, gläubig
 „und dergleichen mehr.“

Bekommt einer nun solche ernstliche Gedan-
 ken und Erkenntniß, was er von Natur heisse, er-
 schricket vor seinem Seelenzustande, und wird aus
 seinem Traumwesen etwas aufgeweckt; so lasse er
 sich nicht bald wieder mit falschem Trost einschlä-
 fern

fern
 seelen
 sond
 aufr
 falsc
 dige
 und
 ihm
 Gro
 dav
 gen
 neu
 geh
 Se
 ges
 mi
 geb
 ern
 Gl
 sch
 den
 vor
 He
 ein
 2
 Se
 feh

fern und wende sein Gesicht von seinem elenden
 seelenverderblichen Wesen nicht bald wieder weg,
 sondern bitte vielmehr, daß ihn Gott nur recht
 aufwecke, und ihm alle falsche Hoffnung, alle
 falsche Troststützen benehme und ihm sein inwen-
 diges Verderben, sein altes fleischliches, weltlich
 und irdisch gesinntes Wesen recht aufdecke, und
 ihm zeige, wie es vor Gott ein verdammlicher
 Greuel sey, und wie er sich auch selbst nicht könne
 davon befreien und mit bloß äußerlichen Uebun-
 gen und Werken sich helfen; sondern wie eine
 neue Schöpfung und Geburt in ihm müsse vor-
 gehen, wie er von Gott selbst als dem treuen
 Schöpfer in guten Werken erst sein Werk müsse
 geschaffen werden, und wie also Gott selbst ihm
 müsse ein neu Herz, einen neuen Geist und Sinn
 geben, damit er seinen Taufbund recht gründlich
 erneure und seine Befehrung, das ist Buße und
 Glauben, eine rechte Herzensbefehrung und kein fal-
 scher Bogen sey, eine Befehrung von allen Sün-
 den, keine ausgenommen, eine Befehrung auch
 von seinen Schooßsünden, eine Befehrung von
 Herzen und nicht nur von äußerlichen Sünden,
 eine Befehrung von ganzem Herzen, wie es Joel
 2, 12. heisset: Bekehret euch zu mir von ganzen
 Herzen. Wie wir auch von dieser ganzen Be-
 fehrung singen:

Also wolst allezeit nähren
 Herr unser Seel und Geist,
 In Christo ganz bekehren
 Und in dir machen feist.

Da wird und muß ieder von Herzen beten: Befehre du mich Herr, so werde ich bekehret. O Herr, gib du mir recht lebendig zu erkennen, was ich von Natur heisse und bin, wie ich so fleischlich, irdisch und weltlich gesinnt, ja dein Feind, und nicht dein gehorsames Kind bin, gib mir aber darüber wahre Reu und Busse, daß ich mich von allen meinen Sünden und von ganzem Herzen zu dir bekehre, und aufs neue Gnade suche und finde, daß ich mich, wie von der Sünde ganz weg, also zu dir hin kehre, und nicht ruhe bis ich wieder in dir wahre Ruhe und Friede gefunden, daß ich meinen Taufbund mit dir von ganzem Herzen erneure, und wieder eine neue Creatur, ein ganz neuer Mensch werde, und also meine Bekehrung Wahrheit und keine Heucheley, kein falscher Bogen sey.

Es hat also einer zu zu sehen und Gott drum zu bitten, daß seine Bekehrung eine Bekehrung nicht bis zu Menschen, bis zu seinen Lehrern und Predigern, oder seiner christlichen Herrschaft; sondern eine recht gläubige Bekehrung bis zu Christo sey, so daß alle seine eigne Gerechtigkeit und sein fleischliches Vertrauen auf sein scheinbares Leben, auf den bloß äußerlichen Gebrauch der Gnadenmittel wegfalle; so daß er nackt und bloß da stehe, und mit keinen Feigenblättern mancherley Entschuldigungen seine Blöße decken könne; so daß er sich als einen ganz armen, elenden Sünder, ja Gottlosen und Uebelhäter, als einen

bise

bishe
eben
tilgen
gläul
gen
und
er,
wer
Der
se in
auf
vorh
ernst
auf
wei
neue
sage
er
gen
das
ver
das
dig
ver
rec
ha
den
sch
ma
Ch
G
S

bisherigen Feind Gottes ansehe, aber sich da-
eben zu Christo seinem Versöhner und Sünden-
tilger wende, oder auf Christum mit begierigem
gläubigem Herzen, mit ausgestrecktem Verlan-
gen sehe, wie er am Creuz ist erhöht worden,
und ihn mit Gott versöhnet hat, auf daß auch
er, da er an ihn gläubet, nicht solle verloren
werden, sondern das ewige Leben haben.
Denn dadurch eben in dieser Ordnung der Buß-
se und des Glaubens wird er neu geboren, dar-
auf weist eben Christus den Nicodemum, als er ihm
vorhero die Nothwendigkeit der neuen Geburt so
ernstlich vorstellte, wie das Joh. 3. zu sehen. Und
auf diese durch Christum geschehene Versöhnung
weist auch Paulus, da er auch vorhero von der
neuen Geburt geredet, da er 2 Cor. 5, 17. 18. 21.
saget: Darum, ist iemand in Christo, so ist
er eine neue Creatur: das alte ist vergan-
gen, siehe, es ist alles neu worden. Aber
das alles von Gott, der uns mit ihm selber
versöhnet hat durch Jesum Christ, und
das Amt gegeben, das die Versöhnung pre-
diget. Denn Gott war in Christo, und
versöhnete die Welt mit ihm selber, und
rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und
hat unter uns aufgerichtet das Wort von
der Versöhnung. So sind wir nun Bot-
schafter an Christus statt, denn Gott ver-
mahnet durch uns: so bitten wir nun an
Christus statt, laßet euch versöhnen mit
Gott. Denn er hat den, der von keiner
Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht:

auf

auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.

Hieraus sehen wir, wie die neue Geburt, oder daß man wieder eine neue Creatur werde, nicht nur nöthig, sondern auch möglich sey, da es heißt: Aber das alles von GOTT, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ, uns auch die Versöhnung und alle Gnade durchs Evangelium anbietet, und daher ein eigentliches Amt aufgerichtet, das die Versöhnung prediget, und da er uns recht ermahnen und bitten läßt, daß wir doch die angebotene Versöhnung und Gnade annehmen, daß wir also nur zu Christo kommen und ihn als unsern Versöhner und Gnadenstul annehmen sollen; so wolle er uns gerne alle unsere Sünden vergeben und gar nicht mit uns zürnen, unsere Sünden uns nicht zurechnen und uns strafen; sondern die Gerechtigkeit seines Sohnes uns schenken und um derselben willen alle unsere Sünden auf ewig lassen getilget und abgethan seyn: denn er habe zu dem Ende ja selbst diesen seinen Sohn, der von keiner Sündewüste, zur Sünde gemacht, die Sünden der ganzen Welt auf ihn, als auf das rechte Sündopfer geworfen, folglich ihn so angesehen und gestraft, als wenn er die Sünde selbst wäre, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, oder eigentlich die Gerechtigkeit GOTTES, daß wir da in Christo als ganz gerecht, ja als die Gerechtigkeit GOTTES selbst angesehen würden. Und dis, dis ist die Sache, welche ein armer bußfertiger Sünder recht

zu er
dun
erst
also
fu.
und
scha
ihn
solch
Ve
dun
das
und
ben
Ve
scho
scho
ger
Kin
schü
ein
ver
des
dri
und
Do
ern
B
son
G
rech
ber

zu erwägen und im Glauben anzunehmen hat. Dadurch wird das alte fleischliche, feindselige Herz erst recht verändert und wie umgeschmolzen und also der Mensch eine neue Creatur in Christo Jesu. Da kommt Gott dem armen Sünder zuvor und bietet ihm selbst die Versöhnung und Freundschaft oder alle Gnade an, und zeigt, wie er ihn schon von Ewigkeit geliebet habe, und aus solcher Liebe eben ihm seinen Sohn gegeben zur Versöhnung für seine Sünde, und daß er durch ihn lebe. Und da, da fängt auch erst das arme, bußfertige Herz, das erschrocken ist, und nichts als Sünden fühlet, recht an, zu leben, wenn es in der durch Christum geschehenen Versöhnung ruhen und glauben kann, Gott sey schon durch Christum mit ihm versöhnet, habe schon allen Zorn fahren lassen, und wolle ihn nun gerne wieder in seinen Gnadenbund und zu seinem Kinde und Erben annehmen. Da fasset das schüchterne und vor Gott fliehende Herz wieder ein Vertrauen zu Gott als seinen durch Christum versöhnten lieben Vater, da wird die Härteigkeit des Herzens erweicht und der feindselige und widrige Sinn gegen Gott auch in ihm gebrochen und das Herz wird in Liebe zu Gott geneiget. Da geht es recht in ein neues, und der Mensch erneuret seinen mit Gott in der Taufe gemachten Bund nicht mit bloßen Worten und Formeln, sondern mit wahrhaftigem Herzen und völligem Glauben, nennt nun wieder Gott mit seinem rechten Vater-Namen, und sagt: Abba, lieber Vater! und bekommt nun auch wieder Macht
ein

ein Kind Gottes zu werden und diesen seinen neuen Namen mit der That zu führen, da es zu seinem Gott und Vater durch Christum und in Kraft und Wirkung des heiligen Geistes wieder ein kindliches Vertrauen hat, aber auch in Liebe und Dankbarkeit nach seinem Taufbunde in kindlichem Gehorsam wandelt. Da entsaget es aufs neue dem Teufel und allem seinem Wesen und allen seinen Werken, und gibt sich hingegen aufs neue dem Dreyeinigen Gott ganz hin zu seinem Opfer und Eigenthum auf ewig.

Dis alles, sollte nun bey einem, der seinen Taufbund gebrochen, die Beschäftigung an seinem Namenstage seyn, das wäre eine selige Seyre darüber sich alle Engel im Himmel freuen würden, da sonst dieser Tag auch nur bey den meisten mit desto grössern Sünden gefeyret wird. Ein jeder, der nun seine Bundbrüchigkeit anfängt zu erkennen, fahre doch in solcher keinen Tag länger fort, da er ja höret, daß Gott versöhnet ist und die Versöhnung und Gnade selber anbietet und willig und bereit ist, ihn gerne wieder auf und anzunehmen, ob er sich auch noch so sehr an seinem Gott versündigt und seinen Namen verunehret hätte. Gott hat doch in der heiligen Taufe einen ewigen Gnadenbund mit ihm gemacht, der auf seiner Seite nicht hingefallen ist, sondern veste steht, so, daß so bald eine Seele ihre Bundbrüchigkeit, ihren Abfall, ihr fleischliches Wesen nur mit wahrer Reue und Busse erkennet, und gerne wieder will Gnade und Vergebung haben und den Taufbund erneuern; so bald nimmt Gott

G
ger
Gn
so
Bu
fert
und
mit
sich
Un
Tan
er
und
ged
wie
sch
Si
er
Go
tun
abe
kan
H

die
sich
oft
geh
gel

nen
hei

GOTT eine solche Seele, in der er ja selbst dis alles gewirkt hat, wieder zu seinem Kinde in seinen Gnadenbund auf und an und will sie in Christo so ansehen, als wenn sie niemals aus seinem Bunde gefallen wäre. Also kann ein armer bußfertiger Sünder, unsern ewig treuen, gnädigen und barmherzigen GOTT, bey seinem in der Taufe mit ihm gemachten Gnadenbunde recht fassen, sich recht daran anhalten, und wieder aufrichten. Und dessen soll ihn sein eigener in der heiligen Taufe empfangener Name erinnern, daß, so oft er an den denkt, er auch an die ewige Treue, Huld und Liebe GOTTES, an den ewigen Gnadenbund gedenken und glauben mag: sein Name sey nun wieder im Himmel im Buch des Lebens eingeschrieben, und es sey über ihm als einem bußfertigen Sünder, Freude im ganzen Himmel. Und somag er auch seinen Namenstag mit frölichem Lobe GOTTES feyren, davon in der folgenden Betrachtung ein mehrers wird vorkommen: wenn er sich aber noch nicht erfreuen und GOTT frölich loben kann; so bete er nur desto mehr, als welches dem HERRN auch wohl gefallen wird.

Es lasse nun darum eine aufgeweckte Seele, diesen Tag auch einen rechten Bußtag seyn, lasse sich nicht durch die äußerlichen Dinge, die man oft in diesen Tagen vornimmt, zerstreuen, sondern gehe fein in die Stille, bedenke alles, was sie hier gelesen, oder hören lesen, und bete:

HERR JESU, ich habe mich heute an meinem Namenstage der grossen Wohlthat der heiligen Taufe erinnert, darinnen ich meinen Namen

Namen bekommen habe. O sey gelobet, für solche hohe grosse Gnade, daß du auch mich durch die heilige Taufe, in den Gnadenbund und zu deinem Kinde auf und angenommen, und daß du mich, da ich meinen Taufbund gebrochen, nicht weggeworfen; sondern so lange getragen und an mir gearbeitet, daß ich meinen Taufbund in wahrer Bekehrung, doch wieder recht erneuren, und wieder aufs neue geboren, eine neue Creatur, ein neuer Mensch werden will. O Herz Jesu, bisher bin ich noch immer der alte fleischliche und Bundbrüchige Mensch gewesen, an welchem du deinen Zweck noch nicht recht hast erreichen können. Ach laß es doch nun deinem Worte, und deiner Gnadenarbeit an mir gelingen, und laß mich mit dem heutigen Tage anfangen, mich von ganzem Herzen zu dir zu bekehren, meinem Taufbund recht zu erneuren, und in dir eine neue Creatur zu werden. O Herz Jesu, du hast mich nicht nur mit deinem Blut erkaufte, sondern ich bin auch auf deinen Namen getaufet, und du hast mich in deinen ewigen Gnadenbund aufgenommen, da hast du auch ein besonderes Recht an mir, und ich habe es an dir, wenn ich nur meine Bundbrüchigkeit reuig erkenne, und aufs neue Gnade suche, weil dein Bund ein ewiger Bund des Friedes ist, und nicht hinfällt, ob wir auch daraus gefallen sind. Ach so gib mir nun selbst Gnade, meine

Bund

Bun
und
zu f
ben,
Crea
wel
mich
dean
de,
liche
dein
niß
Grie
ja
doch
lige
der
und
auch
daß
auf
und
die
tag
Sü
tag
der
vor
heu
hin
zu

Bundbrüchigkeit recht reinig zu erkennen, und recht begierig und gläubig wieder Gott zu suchen. Gib mir selbst Buße und Glauben, und mache mich wieder zu einer neuen Creatur, und in dieser seligen Ordnung, in welche du mich selbst führen wollest, nimm mich wieder in deine Gnade, zu deinem Kinde auf und an, und vergib mir alle meine Sünde, daß ich mich nun wieder mit recht kindlichem Vertrauen zu dir und durch dich zu deinem Vater halten könne, und das Zeugniß des heiligen Geistes, Ruhe und Friede, aber auch alle Stärke und Kraft, ja immer neue Kraft bekomme, daß ich doch auch von nun an, den in der heiligen Taufe bekommenen neuen Namen mit der That und Wahrheit führen könne, und glauben möge, daß mein Name auch im Himmel angeschrieben stehe, und daß ich nun dahero an dem heutigen Tage, aufs neue entsage dem Teufel, und der Welt, und allen seinem Werk und Wesen, auch durch die Kraft der heiligen Taufe, den alten Adam täglich ersäufte und sterben lasse, mit allen Sünden und bösen Lüsten, und hingegen täglich als ein neuer Mensch hervor gehe, der in Heiligkeit und Gerechtigkeit ewiglich vor dir lebe, und daß ich also mich dir auch heute aufs neue zum ganzen Eigenthum hingebe, dir allein zu leben, zu leiden und zu sterben. Amen.

Ich